

# LESEPROBE

Der Roman ist erhältlich bei Amazon  
als Taschenbuch sowie als E-Book.  
Ich wünsche viel Freude beim Lesen!



# DIE Sehnsucht IN DIR

Maeve O'Connor hat ihre Heimat Irland hinter sich gelassen, um in San Diego ihre berufliche Karriere voranzubringen. Als ihre Mutter überraschend stirbt, kehrt sie zwangsläufig zur Beerdigung nach Hause zurück.

Unerwartet erbt sie ein altes Cottage, von dessen Existenz niemand etwas wusste, und eine Reise beginnt, die sie nicht für möglich gehalten hätte. Denn das heruntergekommene Haus in Fairy Sands birgt ein dunkles Geheimnis, das Maeve zwingt, sich ihrer eigenen Geschichte zu stellen.

Und dann ist da noch Sean – der Mann, der merkwürdigerweise ebenfalls mit dem Cottage in Verbindung steht und nicht nur ihr Leben, sondern auch ihr Herz durcheinanderbringt.

In dem bezaubernden Städtchen am Meer entdeckt Maeve die Kraft der Liebe und die Bedeutung von Vergebung. Aber wird das genügen, um die Sehnsucht zu stillen, die tief in ihr schlummert?

Eine bewegende Geschichte vor der rauen Küste Irlands über Sehnsucht, Vergebung und die Suche nach dem eigenen Platz im Leben.

Verborgen hinter den Augen des Suchenden  
ruht der Funke der Sehnsucht,  
der erst gestillt ist, wenn er entdeckt,  
was er nicht wusste, gesucht zu haben.

## Das Dämmern der Erinnerung

»*Maidin mhaith, mo chaitín.* Guten Morgen, mein Kätzchen, und herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.«

Maeve griff nach einer Haarsträhne, die in Wellen über ihre Schulter fiel, und lächelte, als sie die vertraute Stimme ihres Vaters hörte und den Spitznamen, den er ihr in ihrer Kindheit gegeben hatte. Die Gewohnheit, an ihren Haarspitzen zu kauen, war längst vergangen, der Spitzname *Kätzchen* jedoch bestehen geblieben.

»Danke, Dada.«

Ihr Vater lachte herzlich durch den Hörer. Sein Lachen war wie ein warmer Sommerwind, der über Maeves Haut strich. Es erinnerte sie daran, wie sehr sie ihren Vater vermisste.

»Solltest du nicht längst im Pub sein? Heute ist Donnerstag, Kartenspieltag. Oder habt ihr das Twenty-Five-Treffen aufgegeben?«

»Das kann warten. Schließlich wird meine Tochter nur einmal achtundzwanzig Jahre alt. Was wirst du heute tun? Hast du frei?«

»Wo denkst du hin? Du weißt doch ...«

»Das Projekt. Jaja, ich weiß. Wie lange wird es denn noch dauern, dieses Projekt von dir? Wann kommst du nach Hause?«

Maeve schluckte und überlegte einen Moment, was sie antworten sollte. Sie entschied, von sich abzulenken. »Wolltest du nicht längst hier in San Diego sein und mich besuchen?«

»Du hast recht.« Ihr Vater seufzte, bevor er fortfuhr. »Aber meine alten Knochen ... Ich glaube, so eine lange Reise ist nichts mehr für mich. Außerdem würde ich Irland sofort vermissen. Ich verstehe nicht, wie du es so lange woanders aushalten kannst. Wann also kommst du zurück?«

Maeve schloss die Augen und wurde augenblicklich in den Garten ihrer Eltern versetzt. Der erfrischende Morgentau auf der feuchten Wiese kitzelte an ihren Fesseln, und sie atmete tief die klare, belebende Luft ein. Sie streckte ihre Arme aus und reckte sich dem Himmel entgegen, während ihr Blick über die sanften Hügel schweifte, die sich hinter dem elterlichen Haus erstreckten. Es war, als wäre sie in diesem Moment dort.

San Diego mochte schön sein, aber es konnte das Gefühl von Heimat nicht ersetzen. Selbst im April war die Hitze hier schon so drückend, dass sie stets eine Kappe tragen musste, um ihre helle Haut vor einem Sonnenbrand zu schützen. Sie würde sich nie an das Klima gewöhnen können.

»Maeve?«

»Entschuldige, Dada, ich war in Gedanken versunken.« Maeve seufzte leise. »Das kann ich leider nicht genau abschätzen.« Sie presste die Lippen fest zusammen, als könnte sie damit die Unwahrheit, die sie aussprach, nachträglich wieder einfangen. Denn eigentlich hatte sie nicht vor, so bald nach Irland zu-

rückzukehren. Die Restaurierung der Kirche war fast abgeschlossen, und ihr Chef Jonathan zeigte sich sehr offen dafür, Maeve endlich fest anzustellen. Er betonte mehrmals, dass sie am Forschungsinstitut eine leitende Position übernehmen könnte. Allein bei dem Gedanken daran pochte ihr Herz heftig in ihrer Brust. Dieser Job war mehr, als sie sich je erträumt hatte, als sie vor fünf Jahren hierhergekommen war.

»Nun gut, dann will ich dich nicht länger aufhalten. Du musst bestimmt schon zur Arbeit, oder?«

Maeve warf einen Blick auf die Uhr und realisierte, dass sie sich beeilen musste, um nicht zu spät zu kommen. Es war schon halb acht, und doch brachte sie es nicht über das Herz, ihren Vater abzuwimmeln.

»Was sollte mich davon abhalten, mit dir zu telefonieren, wenn du sogar dein wöchentliches Twenty-Five-Treffen für mich verpasst?« Sie schloss erneut die Augen und stellte sich vor, wie ihr Vater auf dem alten Hocker vor dem Telefontischchen saß. Maeve schmunzelte, denn ganz sicher saß er dort, war er doch ein Mann der Gewohnheiten. Obwohl sie sich selbst nicht mehr an ein Kabeltelefon erinnern konnte, das dort auf dem Tisch wohl mal gestanden hatte, weigerte er sich, seinen Platz beim Telefonieren zu verlassen.

»Sprechen wir uns dann am Sonntag, wie immer?«, vergewisserte er sich.

»Wie immer«, versprach Maeve, während sie zur Garderobe ging, um in ihre Sneakers zu schlüpfen, die eigentlich längst durchgetreten waren, und einen kritischen Blick in den Spiegel zu werfen. Sie rieb die Lippen aneinander, die sie vor dem Telefonat mit einem Hauch von Pflegestift eingerieben hatte. Sie schminkte sich

selten, und selbst dieser farbige Fettstift, der ja nicht einmal ein Lippenstift war, war wohl ein Fehlkauf gewesen. Obwohl sie ihn nur leicht aufgetragen hatte, wirkte das Rosa fast kitschig im Kontrast zu ihrer hellen Haut, die ohnehin schon von ihrem dunklen Haar betont wurde.

»Maeve, ich ...« Ihr Vater stockte für einen Moment, und Maeve hielt dabei inne, die Farbe an den Rändern ihrer Lippen zu entfernen.

»Was ist los?«

»Deine Mum, also ... sie wollte dir eigentlich ebenfalls gratulieren, aber ... es geht ihr heute nicht so gut. Sie schläft. Ich möchte nur, dass du weißt, dass auch sie dir zum Geburtstag alles Gute wünscht.«

Maeve presste erneut die Lippen zusammen, dieses Mal nicht, um Gesagtes rückgängig zu machen, sondern vielmehr, um zu verhindern, dass sie etwas sagte, das ihren Vater verletzen könnte. Denn bereuen würde sie keines ihrer Worte.

»Schon gut. Wir hören uns am Sonntag.«

»Hab einen wundervollen Tag. Ach, und sag, ist die Postkarte schon angekommen?«

»Du meinst eine der Postkarten, die du mir jedes Jahr schickst, um mich daran zu erinnern, bald wieder nach Hause zu kommen? Ja, die kam gestern an und hängt bereits bei den anderen Irlandkarten. Danke dir.«

Das warme Lachen, das ihr entgegenschallte, überdeckte den dunklen Schatten, den der Gedanke an ihre Mutter hinterlassen hatte, mit leuchtenden Farben. »Dass ich dir nur das Beste zum Geburtstag wünsche, weißt du ja. Dazu braucht es keine Karte. Aber deine Heimat, die sollst du nicht vergessen.«

Auf dem Weg zur Arbeit dachte Maeve über das Gespräch mit ihrem Vater nach, vor allem darüber, dass ihre Mutter zu müde war, um ihr zum Geburtstag zu gratulieren. Ihr ging es nicht gut, hatte er gesagt. Maeve wusste, was es bedeutete, wenn es ihrer Mutter schon am Nachmittag nicht gut ging. Warum war sie dann da? Diese zehrende Enttäuschung, wenn sie es doch besser wusste?

Maeve hatte schon als Kind eine tiefe Faszination für historische Gebäude empfunden. Jedes Mal, wenn sie von deren Alter erfuhr, hatte sie ein Gefühl der Ehrfurcht verspürt. Wer hatte in diesen alten Gemäuern gelebt, und welche Geschichten bargen sie in ihrem Inneren, bewahrt für die Ewigkeit? Diese Faszination hatte bis heute nicht nachgelassen. Immer noch war sie da, diese Magie, jedes Mal, wenn sie sich ihrer Arbeit widmete. In diesem Augenblick gab es keine Vergangenheit und keine Zukunft, sondern nur den Moment, das Jetzt.

Das sanfte Licht der Morgensonne drang durch die hohen gotischen Fenster und tauchte den Raum in ein warmes, goldenes Glühen, in dem der Staub tanzte. Ihr Werkzeug lag griffbereit neben ihr, während sie sich über die Mauer beugte, die ihre ganze Aufmerksamkeit forderte. Sanft strich sie mit den Fingern über die kühle, raue Oberfläche der Steine und lauschte. Es war ein rituelles Eintauchen in ihre Arbeit, ein Versinken in den Moment. In diesen Augenblicken war sie nicht nur eine Restauratorin, sondern eine Geschichtenerzählerin, die mit jedem Pinselstrich, jedem



Handgriff den längst vergangenen Epochen ihre Stimme verlieh.

»Schluss für heute, Maeve. Jonathan will uns im Institut sehen, es ist Zeit«, rief ihre Kollegin Linda, während Oliver und die anderen aus ihrem kleinen Team bereits die Kirche verlassen hatten. Maeve war sich nicht sicher, wie lange Linda schon dort stand, so vertieft war sie in ihre Arbeit gewesen.

»Wie bitte? Wie spät ist es denn? Ich bin noch lange nicht fertig.«

Linda war von ihrem Protest wenig beeindruckt, und Maeve warf einen Blick auf ihre Uhr. Schon fast Mittag.

»Komm schon. Wie kann man nur so vernarrt in seinen Job sein wie du? Das Wetter ist fantastisch, und wenn wir Glück haben, verlegt Jonathan die Besprechung auf die Terrasse.«

Maeve seufzte, stand auf und klopfte sich den Staub von der Hose. Widerwillig packte sie ihr Werkzeug zusammen und folgte ihrer Kollegin hinaus.

»Was, meinst du, will der Chef besprechen?«, fragte Maeve, als sie das Gelände des Forschungsinstituts betraten.

Linda zuckte mit den Schultern. »Keine Ahnung, vielleicht wie es mit der Finanzierung des Projekts weitergeht. Immerhin arbeiten wir bereits viel länger daran als geplant. Und vielleicht auch über die Stelle in der Institutsleitung. Wir werden es sicher gleich erfahren. Hier, geh du voraus.«

Irritiert darüber, dass ihre Kollegin einen Schritt von der Tür wegtrat, drückte Maeve die Klinke nach unten.

»Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!«, riefen ihre Kollegen, als sie eintrat, und stimmten ein lautes »Happy Birthday« an, während ihr Chef Jonathan sie mit einem Donut, der mit einer Kerze bestückt war, begrüßte.

»Ihr seid verrückt, die Überraschung ist euch wirklich gelungen! Jetzt sagt bloß nicht, dass ihr mich deshalb von der Arbeit weggetotst habt«, rief Maeve lachend, während Linda sie herzlich umarmte. »Da steckst doch du dahinter! Du bist unglaublich, ich habe rein gar nichts gemerkt!« Maeve strahlte über das ganze Gesicht.

Kaum hatte sie sich aus Lindas Umarmung gelöst, reichte ihr Chef Jonathan ihr den Donut und Susan, seine Sekretärin, ein Glas prickelnden Sekt. »Auf dich, Maeve, und auf viele weitere Geburtstage hier bei uns.«

Maeve erwiderte seinen Toast mit einem breiten Lächeln, stieß mit ihm und den anderen Kollegen an und nippte an ihrem Sekt.

»Und keine Sorge, so wie es derzeit aussieht, haben wir beide sicherlich bald wirklich einiges zu bereden.« Seine verschwörerische Stimme weckte ihre Erwartungen und ihre Vorfreude gleichermaßen. Jonathan zwinkerte ihr freundlich zu, bevor er sich wieder anderen Kollegen zuwandte. War sie tatsächlich bald am Ziel? Würde sie schon bald Teil des Leitungsteams dieses Instituts sein und die spannendsten Projekte auswählen dürfen?

Ganz unerwartet wurde ihr flau im Magen. Würde sie in den nächsten Jahren weiterhin hier ihre Geburtstage verbringen? Würde irgendwann die Liebe zu ihrem Job die Sehnsucht nach ihrer Heimat überde-

cken? Maeve nahm eine Locke in ihre Hände und zwirbelte an deren Spitze. Sie musste unbedingt ihrem Vater von ihren Plänen erzählen. Der Gedanke daran versetzte ihr mit einem Mal einen schmerzenden Stich.

## Ein Meer der Sehnsucht

»Vergiss es, Linda!« Maeve schob mit Nachdruck die Hand weg, in der Linda ihr Handy hielt.

»Wie lange ist das schon her?«

Linda brauchte nicht mehr zu sagen, damit Maeve verstand, worauf sie hinauswollte. Sie hatten schon oft darüber gesprochen. Und sie kannte ihre Freundin gut genug, um zu wissen, dass sie nicht so einfach lockerlassen würde.

»Dieser Ire, der Typ aus deiner Heimat, hat dir damals ziemlich zugesetzt, das ist offensichtlich. Aber das ist Jahre her. Du solltest dich endlich wieder ins Rennen schicken. Ewig wirst du nicht so aussehen.« Linda blickte anerkennend auf Maeve hinab.

»Was meinst du damit?«

»Was ich damit meine? Hast du in letzter Zeit nicht in den Spiegel geblickt? Was würde ich für eine makellose Haut, wie du sie hast, tun? Du siehst fantastisch aus. Und dann dieser Körper – nicht zu fassen, dass du nicht ins Gym gehst. Wie bitte machst du das?«, flötete Linda, während sie über Mavees gewelltes kastanienbraunes Haar strich. Seit sie in San Diego lebte, war es von helleren, sonnengeküssten Strähnen durchzogen. Auch die Blässe ihrer Haut hatte der Sonne Kaliforniens

nachgegeben, wobei ihr eine Bräune verwehrt blieb und stattdessen rote Wangen ihr Gesicht zierten.

Maeve trat einen kaum merklichen Schritt zurück, als Linda drohte, ihr ins Gesicht zu fassen. »Das meine ich nicht. Wie kommst du darauf, dass ich nicht an Dates interessiert wäre? Wegen Finn? Der ist wahrlich längst vergessen.«

Linda zog vielsagend eine Augenbraue hoch und stützte ihre Hand in die Hüfte. Sie war stets sehr theatralisch, wie Maeve fand, aber sie mochte sie wirklich gern. Niemand konnte so gut wie sie Menschen zum Lachen bringen. Trotz ihrer gelegentlich aufdringlichen Art war Maeve froh, Linda als Kollegin im Team zu haben. Klar, ihre Ansichten zur Arbeit gingen weit auseinander, und mehr als einmal hatte sich Maeve schon gefragt, warum Linda sich für diesen Beruf entschieden hatte. Sie war der Meinung, dass Linda viel besser irgendwo hingepasst hätte, wo sie kommunizieren konnte. Vielleicht als Fremdenführerin oder Ähnliches. Linda war nicht der Typ, der leise genug sein konnte, um den Geschichten der Gebäude zu lauschen, die es zu erzählen gab, obwohl sie ihre Restaurationen sehr gut machte. Sie betrachtete sich einfach eher als Handwerkerin, ohne all die Fragen, die Maeve stets stellte.

»Dann spricht doch nichts dagegen, mal wieder etwas zu unternehmen, Maeve. Wie gesagt, das alles hier hat ein Verfallsdatum.«

Maeve seufzte. »Um was genau geht es denn?«

»Es ist ein Cook-out: Wir bereiten gemeinsam das Essen zu, das wir dann später am Strand grillen werden.«

»Und dabei lernt man jemanden kennen?«

»Sehr gut kombiniert. Genau darum geht es! Ich melde uns jetzt dafür an. Oder hast du morgen Abend etwas anderes vor?«

Maeve hatte für diesen Samstag geplant, ihre Wohnung auf Vordermann zu bringen und Wäsche zu waschen. Abends standen wie so oft Spaghetti auf dem Speiseplan, und wahrscheinlich würde sie irgendwann vor dem Fernseher einschlafen, vermutlich bei irgendeiner Talkshow. Anders als viele andere lebte sie für ihre Arbeit, die wenigen Stunden dazwischen waren nur belangloses Füllmaterial.

»Also, bist du dabei?« Erneut hielt Linda ihr Telefon vor Maeves Gesicht und wippte auf der Stelle auf und ab, wie ein ungeduldiges Kind, das dringend auf die Toilette musste.

Maeve legte den Kopf in den Nacken und bewegte ihn dann abrupt zur Seite, sodass es knackte.

»Verdammt, musst du das immer machen? Das kann auf keinen Fall gut für deine Halswirbel sein.«

Maeve zuckte mit den Schultern und lächelte leicht. Zumindest hatte sie die Verspannung gelöst, und wenn sie Linda bald loswurde, dann würde das auch so bleiben.

Doch Linda ließ nicht locker und stupste sie in die Seite. »Ja oder ja?« Sie erwiderte unbeeindruckt Maeves genervten Blick und hielt ihr immer noch das Telefon vor die Nase.

»Von mir aus, ich bin dabei.«

Kaum hatte Maeve die Worte ausgesprochen, tippte Linda bereits ihre Daten in das Anmeldeformular der Dating-App ein.

Früh am Abend schlenderte Maeve den Strand entlang, begleitet vom beruhigenden Rauschen der Wellen und dem kreischenden Ruf der Möwen. Der Himmel leuchtete in einem Farbenspiel aus zartem Rosa, das sich mit einem warmen Orange und einem tiefen Violett vermischte. Die Wolken am Himmel waren sorgfältig gemalt, von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet. Es war ein Anblick, der Maeve jedes Mal aufs Neue in seinen Bann zog und sie daran erinnerte, wie anders als in ihrer Heimat Irland die Farben und das Licht in San Diego waren. Ein Kontrast, so unterschiedlich wie die Orte selbst. Das zarte Rosa, fast wie Zuckerwatte, verlieh Kalifornien eine fiktive und süße Atmosphäre. Und Irland? Beim Gedanken an den Wechsel vom dunklen zum hellen Licht des Himmels, je nachdem, wie das Wetter gewogen war, huschte ihr eine Gänsehaut über den Körper. Der Himmel Irlands wollte nicht verführen oder blenden. Er war geheimnisvoll, und man wusste nie, was er für einen bereithielt: wärmende Sonne, gebettet in einen königsblauen Himmel, oder die Wut der Wolken, die über der Insel tobten und das Land in eine graue Decke hüllten. Und doch schätzte Maeve das irische Wetter, denn es war so unvorhersehbar wie das Leben.

Sie fand einen ruhigen Platz im Sand und ließ ihren Blick über die endlose Weite des Ozeans schweifen. Das milde Wetter lockte an diesem Abend Familien, Paare und Spaziergänger an den Strand. Kinder spielten fröhlich im Sand, während Liebespaare eng umschlungen den Himmel betrachteten. In den letzten Jahren hatte Maeve den Strand vor allem dann aufgesucht, wenn sie sich nach Irland sehnte. Das Meer war die einzige Ver-

bindung zu ihrer Heimat und zugleich das, was sie von ihr trennte. Und während sie den Menschen um sich herum zusah, stieg eine undefinierbare Sehnsucht in Maeve auf. Sie war sich nicht einmal sicher, was sie genau vermisste. Aber vielleicht hatte Linda ja recht, und es war Zeit, dass sie sich wieder einer neuen Beziehung öffnete.

Maeve griff nach ihrem Handy, das in ihrer Handtasche vibrierte, und lächelte, als sie sah, wer ihr eine Nachricht geschrieben hatte. Es war ihr Vater, der wahrscheinlich wie so oft nicht schlafen konnte. Schließlich musste es in Glenmoore, ihrem Heimatort im County Munster, bereits weit nach Mitternacht sein. Wahrscheinlich saß er gerade in der Küche und trank wie üblich eine Tasse warme Milch mit Honig. Bei dem Gedanken wurde Maeve warm ums Herz.

*Liebes, ab wann können Mum und ich dich morgen erreichen? Dein Onkel Declan hätte dich auch gern gesprochen; er kommt morgen zum Tee vorbei. Allerdings wird das für dich zu früh sein. Aber vielleicht bist du ja doch schon wach? Wie auch immer, ich wünsche dir einen schönen Abend und freue mich darauf, deine Stimme zu hören.*

Maeve antwortete und steckte das Handy zurück in die Tasche. Es war unglaublich, wie er nebenbei ankündigte, dass sie morgen mit ihrer Mutter sprechen musste. Ehrlich gesagt hatte sie dazu keine große Lust. Nicht nur, dass diese zu müde gewesen war, um ihr zum Geburtstag zu gratulieren, sie hatte auch danach nicht mehr geschrieben oder angerufen. Maeve ärgerte sich,



dass sie überhaupt irgendeine Erwartung gehabt hatte. Doch sie schob den Gedanken beiseite, schließlich wollte sie heute einen schönen Abend verbringen. Sie hatte sich in der Vergangenheit viel zu oft den Kopf über ihre Mutter zerbrochen, das wollte sie heute auf keinen Fall zulassen. Diesen Raum wollte sie ihr nicht geben. Hier am Strand, umgeben vom Rauschen der Wellen und dem Ruf der Möwen, konzentrierte sie sich auf den Moment. Also stand sie auf, schüttelte den Sand von ihrer Jeans und ging in Richtung des Strandhauses, in dem die Datingveranstaltung stattfinden sollte.

Als das Strandhaus in Sicht kam, stellte sie fest, dass noch kein Mensch dort war. Ein Blick auf die Uhr verirret ihr, dass sie immer noch zu früh dran war – ganze dreißig Minuten zu früh, um genau zu sein. Sie musste lächeln, als sie eine Schaukel vor dem Gebäude entdeckte. Zaghafte setzte sie sich darauf und schwang leicht vor und zurück, während der warme Wind durch ihr Haar strich. Für einen Moment schloss sie die Augen. In Irland, im Garten ihres Elternhauses, hatte sie als Kind stundenlang geschaukelt, immer dem Himmel entgegen. *Mum, siehst du, wie hoch ich fliegen kann?*

Eine männliche Stimme riss sie aus ihrer Erinnerung. »Auch zu früh dran? Zumindest bin ich nicht der Erste.«

Schon beim Zubereiten der Gerichte im Strandhaus, wo die Gruppe aus acht Leuten zusammenkam, herrschte eine lebhaftige Stimmung. Linda trug wie immer mit ihrer fröhlichen Art ihren Teil dazu bei, dass alle gute Laune hatten.

Maeve verbrachte den ganzen Abend mit Luke, dem zweiten Gast des Abends, und fand ihn sofort sympathisch. Während sie gemeinsam Garnelen marinierten, um sie dann auf Spieße zu stecken, und dabei über das perfekte Salatdressing philosophierten, genoss sie seine witzige und charmante Art.

Als sie schließlich abends nach dem Essen am Strand um ein Feuer saßen, hatte sich Linda längst die Aufmerksamkeit eines gut aussehenden, wenn auch etwas arrogant wirkenden Mannes gesichert. Doch um sie musste sich Maeve keine Gedanken machen. Sie hatte ihren Auserkorenen genauso fest im Griff, wie Maeve es von ihr gewohnt war. Amüsiert sah sie zu, wie Linda ihm einen Krümel von den Lippen wischte. Lindas Begleiter schien nichts gegen ihre körperliche Nähe zu haben, während Maeve sich unsicher war, ob Luke, der neben ihr saß, nicht ein wenig mehr davon wollte.

Kaum hatte sie den Gedanken zu Ende gedacht, rückte er auch schon zu ihr heran. »Ist dir kalt?«, flüsterte er, und automatisch versteifte sie sich.

»Nein, überhaupt nicht.«

Luke nickte, und aus dem Augenwinkel bemerkte sie, dass er sie für einen Moment intensiv ansah, bevor er seinen Blick abwandte und auf das Meer richtete.

Nervös hielt Maeve ihr inzwischen warm gewordenes Bier in der Hand. Was zur Hölle tat sie hier nur? Luke war ihr von Anfang an sympathisch gewesen, und sie hatten bereits viel miteinander geredet. Er wusste von ihrem miserablen Ex-Freund, der sie kurz nach ihrer Verlobung betrogen hatte. Und sie wusste, dass er eigentlich nicht auf der Suche nach einer festen Beziehung war. Ob das für sie in Ordnung sei, hatte er ge-

fragt, und sie hatte zugestimmt. War es das wirklich? Hatte sie unbewusst einer Sache zugestimmt, von der sie sich nicht sicher war, ob sie es wollte?

Es war so typisch Maeve, sich über alles den Kopf zu zerbrechen, anstatt einfach nachzufragen, was er erwartete. Hatte sie sich nicht vorgenommen, ihr Leben zu verändern, als sie nach San Diego gekommen war? Gehörte es nicht dazu, auch sich selbst zu verändern?

Sie bohrte ihre Flasche in den Sand, um zu verhindern, dass sie umkippte, und holte so unauffällig wie möglich tief Luft. »Ich hoffe, ich habe keine falschen Erwartungen geweckt, doch ich habe nicht vor, mit dir zu schlafen.«

Luke lachte überrascht. »Das finde ich sehr schade. Aber gut, dann kann ich meine Bemühungen diesbezüglich für heute Abend einstellen.«

»Lass dich nicht aufhalten. Hier gibt es viele wundervolle Frauen. Also ...«

»Nein. Ich bin gern mit dir zusammen.«

Sie nickte und betrachtete ihn einen Moment lang. Würde sie sich später ärgern? Wie lange war sie schon nicht mehr mit einem Mann zusammen gewesen? Eine Frage, die sie sich nicht stellen musste, denn sie kannte die Antwort genau: seit Finn, und das war jetzt fast sechs Jahre her. Dieser Mann hier neben ihr war attraktiv, er lächelte breit, war charmant. Genau ihr Typ. Aber irgendetwas hielt sie zurück. Sie kannte sich zu gut, um zu wissen, dass sie ein emotionaler Mensch war. Eine unverbindliche Bettgeschichte war einfach nicht ihr Ding.

»Eigentlich wollte ich gar nicht so lange bleiben, also ...«

Luke hob bedauernd die Schultern, stellte sein Bier zur Seite, stand auf und klopfte sich den Sand von der Hose, bevor er ihr die Hand reichte. »Dann werde ich wohl auch gehen. Aber lass mich dich wenigstens bis zur Straße begleiten. Wo steht dein Auto?«

Sie schüttelte den Kopf. »Ich bin mit dem Fahrrad hier.« Er sah sie einen Moment skeptisch an, und Maeve lachte. »Ja, ich bin Europäerin, und wir fahren hin und wieder mit dem Fahrrad.«

Sie verließen den Strand, nachdem sie sich von den anderen verabschiedet hatten und Linda ihr einen verschwörerischen Blick zugeworfen hatte. Klar, denn sie wusste nicht, dass Maeve sich gegen eine heiße Nacht mit Luke entschieden hatte.

Als sie ein paar Meter Richtung Straße gegangen waren, kamen sie erneut ins Gespräch.

»Vermisst du deine Heimat?«

Maeve dachte einen Moment über seine Frage nach. »Hin und wieder, ja, schon.«

»Wenn ich an Irland denke, dann sehe ich sehr viel Grün und Schafe und Pubs vor mir.«

Maeve schmunzelte. »Eine knappe Zusammenfassung.«

»Und was ist da noch?«

»Kennst du das? Wenn man ein Foto schießt, weil man etwas unbedingt festhalten will, und am Ende kommt es einfach nicht so rüber, wie man den Moment wahrgenommen hat?«

Luke nickte, wartete aber ganz offensichtlich dennoch auf eine ausführlichere Antwort.

»Es ist nicht nur grün. Es ist ... es ist vor allem die Weite der grünen Landschaft. Als wäre Irland mit grü-

nem Samt überzogen, der abhängig vom Licht in den unterschiedlichsten Facetten glänzt. Und auf der einen Seite hast du die raue Schönheit der Küstenlinie und dann wiederum das sanfte Plätschern der Bäche. Aber vor allem sind es die Menschen, die Gemeinschaft und die Verbundenheit, die meine Kultur ausmachen. Und dann ist da ...« Maeves Herz klopfte bei ihren eigenen Erzählungen höher, dann aber stoppte sie abrupt, spielte mit ihren Haarspitzen und schaute weg. Sie war froh, dass es dunkel geworden war.

»Klingt, als würdest du Irland vermissen. Und sicher auch deine Familie, oder?«

Maeve wurde die Unterhaltung unangenehm, schließlich kannte sie Luke kaum. »Ja, meinen Vater«, antwortete sie knapp.

»Und deine Mum?«

Der Typ war wirklich neugierig, stellte Maeve fest und zuckte mit den Schultern. »Klar. Auch.« Endlich hatten sie ihr Fahrrad erreicht. »Danke, dass du mich begleitet hast, Luke.«

»Nicht dafür. Ich durfte viel von dir lernen.«

»Ach wirklich? Was denn?«

»Dass Irland wunderschön sein muss. Und wenn die Frauen dort alle so heiß sind wie du, ist das Land sicher eine Reise wert.«

Maeve rollte mit den Augen und fühlte sich sogleich bestätigt, bezüglich einer Nacht mit Luke die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Sie sah ihm noch eine Weile nach, während er in der Dunkelheit verschwand. Luke konnte nicht ahnen, wie sehr seine neugierigen Fragen ihr Innenleben in Wallung gebracht hatten. Sie erinnerte sich daran, dass sie am morgigen Tag mit ih-

rer Mutter sprechen sollte – eine Tatsache, die sie am liebsten bis dahin verdrängt hätte, genau wie die Erinnerungen, die in ihr verborgen waren.

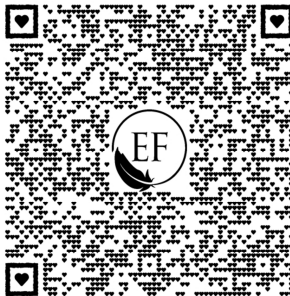
ENDE DER LESEPROBE

\*\*\*\*\*

**Verpasse keine Veröffentlichung oder Preisaktion:**

Du willst keine Veröffentlichung oder Preisaktion meiner Bücher verpassen? Dann folge mir auf meiner **Amazon-Autoreseite**.

Mit diesem QR-Code kommst du direkt dorthin:



Du möchtest zurück nach Fairy Sands und bist gespannt auf Fionas Geschichte? Darum geht's in

## **Fairy Sands 2: »Dein Echo in mir«**



Eine bewegende Geschichte vor der rauen Küste Irlands über das Echo der Vergangenheit, das uns Vergebung verspricht, wenn wir ihm zuhören.

Seit ihr Vater schwer erkrankt ist, trägt Fiona die volle Verantwortung für das Familienunternehmen, den Feinkostladen Fairy Flavours. Doch die Konkurrenz schläft nicht – vor allem nicht Kian. Der Mann, mit dem sie seit Kindertagen in einem Wettbewerb steht, kehrt nach Fairy Sands zurück, um ein Cateringunternehmen zu gründen. Damit stiehlt er dem Feinkostladen nicht nur wichtige Stammkunden, sondern stellt auch Fionas Gefühle für ihn, die sie längst überwunden geglaubt hat, auf eine harte Probe.

Als Fiona das Postfach ihrer verstorbenen Großtante öffnet, ahnt sie noch nicht, dass sie mit Kian mehr verbindet, als sie es jemals für möglich gehalten hätte. Gemeinsam stoßen sie auf ein dunkles Kapitel in der Geschichte Irlands, dessen Geheimnisse nicht nur ihre Familien betreffen, sondern auch ihre eigenen Leben für immer verändern könnten.

Doch kann diese neue Verbindung ausreichen, um Fionas verletztes Herz zu heilen – und das Fairy Flavours zu retten?

Ein malerisches Küstenstädtchen, unvergessliche Charaktere und eine Geschichte voller Geheimnisse und Liebe – willkommen zurück in Fairy Sands!





## Die Autorin



Emily Ferguson wurde 1981 in Killeen/Texas geboren und wuchs in Deutschland auf. Inzwischen wohnt die Autorin mit ihrer Familie in Nürnberg. Sie liebt das Reisen mit dem Rucksack, vor allem in den USA, wo sie sich zu ihren zeitgenössischen, romantischen Romanen inspirieren lässt.

In ihren Geschichten geht es um Abenteuer, die Liebe, Familiengeheimnisse, starke Frauen und ihre Reise, nicht nur in ferne Länder, sondern auch zu sich selbst.

Wenn Emily Ferguson nicht schreibt oder unterwegs ist, liebt sie Gesellschaftsspiele mit der Familie, geht in die Natur zum Geocachen oder Wandern und fotografiert mit großer Leidenschaft.

Mehr über Emily und ihre Bücher gibt's im Internet auf [emilyferguson.de](http://emilyferguson.de) sowie auf Facebook und Instagram:  
[www.facebook.com/EmilyFergusonAutorin](https://www.facebook.com/EmilyFergusonAutorin)  
[www.instagram.com/emily\\_ferguson\\_autorin](https://www.instagram.com/emily_ferguson_autorin)

Folge Emily auch auf ihrer Amazon-Autorensseite!

## Weitere Romane von Emily Ferguson

### **Liebesromane mit Familiengeheimnissen**

Fairy-Sands-Reihe:

Prequel (*erscheint im Frühjahr 2025*)

Band 1: Die Sehnsucht in dir

Band 2: Dein Echo in mir

Band 3: Die Freiheit in uns

Wenn wir Liebe finden

Im Wind der Wahrheit

Der letzte Glanz des Sommers

### **Sonstige Liebesromane**

All die Tage ohne dich

Mehr als ein Vielleicht

Liebe auch mal ungewöhnlich

Süßer die Küsse nie schmecken

Liebe auf Schwedisch:

Küsse in der Polarnacht

Liebe im Sommersturm

### **New Adult**

Weil wir echt sind

Feel my Soul

Touch my Heart

## Impressum

1. Auflage, 2025  
© Emily Ferguson  
Alle Rechte vorbehalten.

Kontakt:  
Emily Ferguson, Wetzendorfer Str. 258 a, 90427 Nürnberg,  
emilyferguson@gmx.de, emilyferguson.de

Danke an alle Partner, ohne deren Unterstützung dieses Buch nicht möglich gewesen wäre:

**Lektorat:**  
Astrid Frei Töpfner, Lektorat Meerwoerter, astrid-topfner.com

**Korrektorat:**  
Susanne Jauss, jauss-lektorat.de

**Covergestaltung:**  
Buchgewand Coverdesign, buch-gewand.de  
unter Verwendung von Motiven von:  
stock.adobe.com: jomphon, pkazmierczak  
depositphotos.com: tomert, anankm1, Blues1122, volgariver  
shutterstock.com: MNStudio

**Porträt Emily Ferguson:**  
David Reichel, Komplex Photography

Die Handlungen und Figuren in diesem Roman sind frei erfunden.  
Ähnlichkeiten oder Namensgleichheiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.